

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Ar. 2212

Ahrensburg, Dienstag, den 29. August 1893

16. Jahrgang.



Zur Nansen'schen Nordpolforschung.

Die am 20. Juli von Christiania aus in See gegangene Nordpol-Expedition des Norwegers Nansen, welche sich gegenwärtig an Bord des Schiffes „Fram“ auf dem Seewege durch das nördliche Eismeer nach den Neusibirischen Inseln, dem Untergangsorte der Jeannette-Expedition, befindet, erregt wie kaum eine andere zuvor das Interesse der Gebildeten aller Nationen, da sie eine neue Aera der

Nordpolforschungen eröffnet. Der kühne Norweger, bekannt durch seine glückliche Durchquerung Grönlands, verfolgt zur Erreichung seines Zieles einen ganz eigenartigen Weg. Während die früheren Expeditionen möglichst hohe Breiten zu erreichen und von diesen aus durch beharrliches Ueberwinden der zahllosen sich ihnen entgegenstellenden Hindernisse zum Pol vorzudringen suchten, wobei sie sämtlich

nach kürzerer oder längerer Zeit von den elementaren Verhältnissen überwunden wurden, versucht Nansen nunmehr, sich die in jenen G. bieten herrschenden Zustände und Naturkräfte derart zur Erreichung seines Reiseziels dienstbar zu machen, daß sie selbst die Ausführung seiner Expedition bewirken, ihn also in die Gegend des Nordpols und darüber hinaus tragen sollen. Zu diesem Verfahren ist Nansen durch folgenden Umstand gekommen.

Von der in der Höhe der nördlichsten neusibirischen Inseln (vergl. d. Karte) im Jahre 1881 untergegangenen Expedition der „Jeannette“ wurden treibende Ueberreste an verschiedenen Küsten des Eismeres, in der Nähe der Untergangsstelle gefunden, ein Stück, und zwar war es eine aus Holz bestehende Hufe des Matrosen Koros von der „Jeannette“, wurde jedoch im Jahre 1884 weit vom Untergangsort der Expedition entfernt und gegenüber der Südwestküste von Grönland in Julianehaab aufgefunden, bis wohin sie auf einer Eisscholle getrieben war. Die Trift der Eisscholle hat vom 12. Juni 1881 bis zum 18. Juni 1884 gedauert, und somit in 1100 Tagen einen Weg von 5460 km durchlaufen, also durchschnittlich in 24 Stunden 5 km. Diese Scholle muß aber den Weg von der Jeannette-Insel aus nach dem Kap Farewell, der Südspitze Norwegens, mittels einer im Polargebiet herrschenden Strömung zurückgelegt haben, die nach Ansicht Nansens fast direkt über den Pol hinübergeführt hat. Da nun auch aus dem Vorkommen von sibirischen Treibholz in Ostgrönland das Vorhandensein einer auscheinend regelmäßigen Strömung unter den verschiedenen Bewegungen des Meeres in der Polargegend angenommen werden kann, und diese vielleicht mächtigste

derselben, an der Ostküste Grönlands hinab nach Süden führt, ihren Ursprung also nicht nur am Pol, sondern, wie die Matrosenhufe und das sibirische Treibholz annehmen läßt, darüber hinaus bei den sibirischen Inseln und Küsten hat, so beschloß Nansen, sich zunächst nach den neusibirischen Inseln zu begeben, um von dort aus unter Benutzung von Segel- oder auch Dampfkraft seines Schiffes, sowie der Strömung, im treibenden Zustande das Polargebiet in der Richtung nach Grönland hin zu durchqueren.

Zur Ausführung seiner Expedition ließ Nansen sich ein Schiff von etwa 170 Tonnen, mit Segel- und Dampfkraft versehen, bauen, welches seiner äußeren Form nach geeignet sein sollte, dem vernichtenden Druck des schweren Packeises durch Ausweichen nach oben zu entgehen. Es erhielt daher sehr stark nach außen geneigte Seitenwände, so daß der auf diese wirkende Eisdruck das Schiff zu heben im Stande sein soll. Selbstverständlich ist die gesammte Ausrüstung der Expedition, an welcher im Ganzen 12 erprobte Männer theilnahmen, eine vorzügliche, auf mehrere Jahre berechnete; die näheren Einzelheiten der Zusammenfügung und Ausrüstung können wir, weil bekannt, hier übergehen.

Bisher wurde es von den Nordpolfahrern als ein ungünstiger, den Fortgang der Expedition meist in Frage stellender Umstand angesehen, wenn das Schiff derart vom Eise eingeklinkt war, daß jede willkürliche Bewegung aufhörte. Wenn Nansens Voraussetzung, daß eine Strömung von den Neusibirischen Inseln zum Pol und darüber hinaus an der Ostküste von Grönland nach Süden hinab stattfindet, richtig ist — und aller Wahrscheinlichkeit nach trifft dies zu — so ist der Versuch, im Eise festgeklinkt

Bob und der Eisbär.

Ein Matrosenabenteuer.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Je näher aber der Matrose dem Bären kam, desto schwüler wurde es dem jagdlustigen Seemann, denn jetzt erst bemerkte Bob zu seiner unangenehmen Ueberraschung, daß ein riesenhaftes Thier doch eigentlich so ein Eisbär sei, und vielleicht wäre er schon jetzt umgekehrt, wenn er nicht den Spott seiner Kameraden gefürchtet hätte. So war Bob dem Ungethüm, das sich inzwischen auf seine Hintertagen niedergelassen hatte und dem Ansehens halber wehr neugierig als feindselig entgegen schaute, auf etwa sechs Schritt nahe gekommen und mit klopfendem Herzen wog jetzt der Matrose die Waffe in der zitternden Hand, unschlüssig, ob er zum direkten Angriff übergehen oder eine Bewegung der Bestie abwarten solle. Der Bär rührte sich jedoch nicht und nun nahm Bob allen Muth zu sich, trat noch einen Schritt vor und vollführte mit der mindestens sieben Fuß langen Waffe einen verzweifelten Stoß nach dem Bären. Dieser antwortete mit einem unwilligen Brummen und schleuderte mit der einen Vorderpranke die elende Waffe weit über die glitzernde Eisfläche hin, worauf er sich auf seinen Hintertagen beinahe zu seiner vollen imposanten Größe aufrichtete.

Bob aber wandte sich nunmehr zur Flucht in der Richtung nach der Fülle hin, während ihm der Bär in einem eigenthümlichen Trabe nachsetzte. Bald hörte der Verfolgte das Schnauben seines grimmigen Feindes dicht hinter sich, glücklicherweise verlor jedoch Bob seinen Hut, mit dessen Befestigung und dann Zerreißen sich der Bär einige Momente aufhielt, die Bob einen kleinen Vorsprung gewährten. Nur zu rasch war indessen der Bär wieder dem unglücklichen Matrosen auf den Hacken und Bob warf in seiner Hölle angst der Bestie sein Taschentuch hin. Wieder hielt der Bär inne, beroch und beschnupperte den fremden Gegenstand von allen Seiten und zerfegte das Tuch schließlich ebenfalls, worauf er die Verfolgung von Neuem aufnahm. Bob hatte die abermalige Pause in der Verfolgung nach Möglichkeit ausgenutzt und seine Beine aufs Aeußerste angestrengt, dennoch würde er, noch ehe er die Fülle hätte erreichen können, von dem Raubthiere eingeholt und dann natürlich zerfleischt worden sein, wären nicht in dem kritischen Momente der Hochbootsmann der „Anna“ und eine Anzahl Matrosen der „Anna“ als Retter erschienen. Der Hochbootsmann, den die näheren Freunde Bobs sofort auf dessen Abenteuer aufmerksam gemacht hatten, begriff die ungeheure Gefahr, in welche sich der Leichtsinrige begeben hatte, und ließ eines der großen Boote des Schiffes bemannen, mit dem die Retter Bobs nach dem Eisfelde überfegten.

Sie kamen gerade zurecht, um den ganz erschöpften Bob in ihre Mitte aufzunehmen, indes der Eisbär, offenbar im höchsten Grade mißvergünstigt, in einer Entfernung von zehn bis zwölf Schritten die kleine Menschenchaar betrachtete, und unschlüssig zu sein schien, was er der veränderten Sachlage gegenüber beginnen solle. Doch diesen Zweifeln wurde von der anderen Seite rasch ein Ende gemacht, denn der Hochbootsmann hatte ein Doppelgewehr mitgebracht, dessen eines Rohr mit grobem Schrot, dessen anderer Lauf mit einer Kugel geladen war, und beide Ladungen schoß der Hochbootsmann dem Bären direkt in das Gesicht. Die Bestie machte einen bei ihrer Maffigkeit verwunderlichen großen Satz zur Seite, fiel auf den Rücken, schlug noch ein paar mal mit allen Vieren um sich und verendete dann. Den Kadaver des erlegten Raubthieres häuteten ein paar in diesem Geschäft einigermassen erfahrene Matrosen an Ort und Stelle ab, später brachten sie das prächtige Fell nebst den besten Fleischstücken des Thieres mit an Bord der „Anna“ Bob aber war halb ohnmächtig schon eher dorthin geschafft worden, und es dauerte ein paar Tage, ehe er sich von seinem Eisbären-Abenteuer vollständig erholte; ein Stück Bärenschinken, welches ihm der Steward nachher vorsetzte, konnte der gute Keel gar nicht anrühren — so mächtig wirkte in ihm noch das Erlebnis nach!

Eine Erinnerung hieran verblieb Bob jedoch, selbst als er in der Folge die Anna

verließ und sich auf einem anderen Schiff heuern ließ, denn er hieß fortan zu seinem innersten Verdruss der „Bear-Bob“ — der „Eisbär-Bob“, und dieser Spitzname war wohl nicht ganz unverdient.

C u d e.

Verloren und Gewonnen. ¹

Novelle von C. Martin.

Nachdruck verboten.

Melanie von Rosen hatte mit sieben Jahren in kurzen Zwischenräumen ihre Eltern verloren und lebte seit dieser Zeit in dem Hause ihres bedeutend älteren Stiefbruders. Dieser Bruder, ein höherer Beamter in B., der Provinzialhauptstadt, liebte seine kleine Schwester zärtlich, und da seine Ehe lange kinderlos blieb verzog seine Frau, eine reiche Kaufmannstochter aus Bern, dieselbe in jeder Weise.

So wurde Melanie in Ansprüchen groß, welche besser niemals an sie herangetreten wären, denn als nach zehnjährigem, vergeblichem Hoffen dem Rosen'schen Ehepaare ein Mädchen geboren ward, trat ein merklicher Wechsel in der Gunst der Schwägerin für die nun beinahe erwachsene Melanie ein. Frau von Rosen mußte immer Fremden haben, den sie bewundern konnte, — das kleine rosige Ding, welches nun die Aermchen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

623

oder auf das Eis gehoben mit dem in der Strömung treibenden Eisfelde zum Pol und über diesen hinaus nach der grönländischen Ostküste zu gelangen, ein logisch begründeter, der große Aussicht auf Erfolg hat.

Zu unserem Kartenbilde, welches das Polar-Gebiet in weiterem Umfange darstellt, findet der Leser die an der Nordküste Norwegens entlang führende projektierte Route der Nansen'schen Expedition (vergl. die Zeichenerklärung oben links in der Karte) deutlich verzeichnet. Die Fahrt, auf der sich Nansen nunmehr befindet, sollte ursprünglich durch das Mittelländische Meer, den Suezkanal, südlich und östlich um Asien herum nach dem Berings-Meere gehen, um durch die Bering-Strasse in das nördliche Eismeer einzutreten und, von dort zu den neuseibirischen Inseln gehend, die eigentliche Polarfahrt zu beginnen. Nansen hat sich jedoch entschlossen, den auf unserer Karte verzeichneten kürzeren Weg um das Nordkap herum einzuschlagen. Seine Fahrt richtet sich östlich um Nowaja-Semlja herum durch die Kara-See, dann die Nordküste Asiens entlang nach der Lena-Mündung, woselbst Zughunde zur Schlittenfahrt auf dem Eise an Bord genommen werden. Dann richtet sie sich nach den nördlichsten neuseibirischen Inseln, der Gegend, in welcher die Jeannette-Expedition unterging, um von hier aus so weit als möglich aus eigener Kraft nach dem Pole zu und in jenes Gebiet hinein vorzudringen, in welchem Nansen das Vorhandensein der über den Pol nach Ostgrönland führenden Strömung vermutet. Wird sein Schiff, welches gegen die Gefahren des Eisdrucks nach Möglichkeit gesichert ist, dann im Eise festgehalten, so hofft Nansen mit dem Eise treibend allmählich über das Polgebiet hinüber nach Ostgrönland zu kommen. Die Route dieser unthmatischen Gestrift seiner Expedition ist durch unterbrochene Strichlinienzeichnung in unserer Karte angedeutet.

Fast gleichzeitig mit Nansen verfuhr der Norweger Ekroll von Spitzbergen aus mit Booten und Schlitten über Franz-Josefs-Land den Nordpol zu erreichen, von wo aus derselbe sich dann südlich entweder nach der östlichen oder der westlichen Küste von Grönland begeben will. Diese Expedition ist durch eine Punktlinie in unserer Zeichnung markiert.

Nansen befindet sich, sobald er in die Kara-See eintritt, stets außerhalb der nördlichen Menschengrenze der Erde; nur einmal, an der Lena-Mündung, berührt er dieselbe noch; diese Grenze ist auf unserer Zeichnung durch eine starke, am Nordrande der Kontinente sich hinziehende Strichlinie bezeichnet, sie schneidet die nördlichsten Halbinseln Asiens sowie Inseln Nordamerikas ab; ganz Grönland ist im Innern unbewohnt, da es mit einem ungeheuren Eisfeld überzogen ist. Die kälteste Gegend befindet sich, nach den bisherigen Forschungen, in Nordibirien im Gebiet des Lenaflusses, sie wird als der „Sibirische Kältepol“ (vergl. d. Karte) bezeichnet. Nahezu diametral ihr gegenüber liegt auf der nordamerikanischen Insel Boothia der magnetische Nordpol (siehe M. P. auf der Karte, zwischen dem 90. und 100. Grad Westlänge und nahe dem 70. Grad Nordbreite).

Ueber die Beschaffenheit der im Polargebiet liegenden Ländertheile, Inseln und Halbinseln besteht eine zur lückenhaften Kunde; interessant ist, daß in jenen Gegenden zahlreiche Kohlenfunde gemacht sind, deren Lage ebenfalls angedeutet ist. Nachdem die früheren, mit großen Opfern unternommenen Nordpol-Expeditionen zur Erreichung wirtschaftlicher Vorteile nicht geführt, schlossen sich verschiedene Staaten, den wissenschaftlichen Charakter der Forschungen in den

Vorbergrund schiebend, zu gemeinsamer Thätigkeit zusammen. Auf internationalen Konferenzen wurde die Errichtung internationaler Polarstationen beschlossen, um eine möglichst große Summe von wissenschaftlichen Beobachtungsergebnissen meteorologischer, erdmagnetischer und anderer Art behufs eingehender Bearbeitung zu erhalten. Unsere Leser finden die 12 Stationen auf der Karte ebenfalls, und zwar mit den Zahlen 1 bis 12 numeriert, verzeichnet. Es waren dies, nahe der Beringstraße auf amerikanischem Gebiete beginnend, die folgende:

1. Point Barrow, auf 71,3° Nordbreite und 156,4° Westlänge von Greenwich, errichtet von den Vereinigten Staaten.
2. Fort Rae, auf 62,5° Nordbreite und 115,7° Westlänge, errichtet von England und Kanada.
3. Cumberlandgolf, auf 67,0° Nordbreite und 68,0° Westlänge, errichtet von Deutschland.
4. Lady Franklin-Bai, auf 81,3° Nordbreite und 65,0° Westlänge, errichtet von den Vereinigten Staaten.
5. Godthaab, auf 64,2° Nordbreite und 51,7° Westlänge, errichtet von Dänemark.
6. Jan Mayen, auf 71,0° Nordbreite und 8,6° Westlänge, errichtet von Oesterreich.
7. Kap Thordsen (Spitzbergen) auf 78,5° Nordbreite und 15,5° Ostlänge, errichtet von Schweden.
8. Høvsfjop auf 69,9° Nordbreite und 23,0° Ostlänge, errichtet von Norwegen.
9. Sobantylä, auf 67,4° Nordbreite und 26,6° Ostlänge, errichtet von Finnland.
10. Möllerbai (Nowaja Semlja), auf 72,5° Nordbreite und 53,0° Ostlänge, errichtet von Rußland.
11. Dickenshafen, auf 73,5° Nordbreite und 82,0° Ostlänge, errichtet von den Niederlanden.
12. Lenaemündung, auf 73,0° Nordbreite und 124,7° Ostlänge, errichtet von Rußland.

Außer den vorgenannten wurden später noch mehrere Stationen, darunter auch noch eine deutsche in Labrador, errichtet. Nach Ablauf des Beobachtungsjahres (1883) sind die Expeditionen von den Stationen zurückgekehrt, und seitdem schon mehrere der Berichte und Zusammenstellungen der Beobachtungsergebnisse veröffentlicht. Mit der Nansen'schen Expedition geht der fähne Reisende von Neuem über die Bahnen der stationären Beobachtung hinaus, und wenn seine theoretischen, allerdings auf praktische Kenntnisse und sorgfältige kritische Erwägungen sich stützenden Voraussetzungen für die Fahrt sich erfüllen, dann wird, ehe das Jahrhundert zur Reize gegangen, die Erreichung des Nordpols zur That- sache geworden sein.

Bestellungen
auf die „Stormarn'sche Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pfg. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.
* **Ahrensburg.** 28. August. Zum Lehrer an der zweiten Knabenklasse der hiesigen Volksschule ist vom Patronat Herr Lehrer Schmidt in Ahrensfeld, hiesigen Kirchspiels, ernannt worden.
* Viel besprochen wird z. B. die Unwissenheit eines Hofbesizers aus der Gegend von Alt-Rahlstedt, dessen Name im Zusammenhang mit den vielen dortigen Neubauten genannt wurde.

führt zu werden. Sie freute sich auf die Triumphe, die sie in derselben, verwöge ihres Geistes, feiern würde und war dem Bruder von Herzen dankbar, daß er ihr nicht erlaubte, sein Haus zu verlassen, um eine Stelle als Erziehlerin anzunehmen, wie sie anfangs gewollt.

Die Nerven der Schwägerin verlangten eine Auffrischung im Seebade, auch fand der Arzt Mela's Aussehen, nach den erregten Wochen vor dem Examen, nicht gut. Die Damen gingen also für den ganzen Sommer nach Kolberg, wo Mela's unberührte Schönheit und Natürlichkeit manches Herz entzündete. Sie selbst blieb kalt bei jeder Huldigung, sie wollte die goldene Freiheit, die sie sich endlich errungen, auch auskosten. „Warum sich binden, eine langweilige Ehe schließen?“ — Die Welt war so schön, der Spiegel sagte Mela, daß man mit solchen Augen, wie sie sie besaß, getrost ein wenig auf den Rechten warten könne.

Einmal mußte er ja kommen — sehen — siegen! — Und sie wollte ihm den Sieg schwer machen!

Ein Jahr später treffen wir die junge Dame in der Mitte des Oktobers auf ihrem Zimmerchen in B. Mide von einer durchtanzten Nacht lag Mela auf dem Sopha und blätterte in Ebers „Marda“.

Der Neubau seines eigenen Hauses erregte wegen der überaus prächtigen Einrichtung und wegen der darauf verwendeten, ungezogen 1 1/2 Million veranschlagten Kosten, allseitige Bewunderung. Ob und inwieweit die mancherlei in die Abwesenheit des Herrn empfundenen Verwünschungen sich bewahrheiten, bleibt abzuwarten.

Altona. 26. August. Gutem Vernehmen nach werden einer neuerlichen Bestimmung zufolge die neuzubildenden Artillerie-Truppenteile am 1. Oktober bestimmt in Altona Quartier erhalten und nicht nach dem Lockstedter Lager verlegt werden. Dies war für die Wintermonate bis zur Fertigstellung der Kasernen für die Artillerie beabsichtigt. Erwägungen, die Rücksicht sowohl auf die Offiziere wie auf die Mannschaft nehmen, haben nun dazu geführt, daß die Artillerie definitiv in Altona untergebracht wird. Es handelt sich um 260 Mann 150 Pferde und 18 Geschütze. Die Mannschaft erhält Bürgerquartier, während die Pferde und Geschütze in getheilten Schuppen und Ställen untergebracht werden. — Die Unterbringung des neuzubildenden 4. Bataillons wird in der Weise erfolgen, daß die Mannschaften in den bisher als Montierungskammer dienenden oberen Räume der Kaserne untergebracht werden. Die Montierungskammer wird verlegt nach dem durch einen Etageaufbau vergrößerten bisherigen Wafschause.

Kleine Mittheilungen.
— Der frühere Lehrer, jetzige Gastwirt, Henningsen in Trittau, ist zum Lehrer in Kokenhüll in Eidelstedt gewählt worden.
— Der Strafsanktionsdirektor Reinhardt in Nendeburg hat infolge eines Augenleidens seine Entlassung erbeten und zum 1. Dezember erhalten.
— In Badendorf im östlichen Holstein schlug der Blitz in das Haus des Gemeindevorstehers Stoffs und legte dies sowie ein Nebengebäude in Asche.
— In Glücksburg weilt z. B. ein Sohn des dortigen früheren Palors Lau, der sich seit 38 Jahren in Australien als Naturforscher aufgehalten und reiche Sammlungen und Pflanzen mitgebracht hat. Der weitgereiste Mann steht im 70. Lebensjahre.
— Dr. Clausen, der Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Heide, der auf einem Acker von Heide nach Jämsburg fuhr, fand bei Palhorn auf einer Wiese einen Arbeiter liegen, der von einem wüthenden Stier böß zugerichtet war. Zwei andere Arbeiter hatten ihn über einen Graben gerettet, jenseits desselben stand noch der Stier. Dr. Clausen eilte auf seinem Rade nach Erde und holte ärztliche Hülfe für den offenbar recht schwer verwundeten Mann, dem schnelle Hülfe noth that.

— Wegen Verdachts der Brandstiftung auf Vallegaard ist dazelbst ein Tischlergeselle in Haft genommen worden.
— Der 15-jährige Dienstknecht Rehder aus Kollmar, welcher mehrere Gebäude seines Dienstherrn Engelbrecht absichtlich in Brand gesteckt hatte, wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt.
— Die Fertigstellung der in Neustadt erbauten provinziellen Pflegeanstalt für hülfsbedürftige Geistesranke, Idioten, Epileptische, Taubstumme und Blinde ist soweit vorgeführt, daß die Eröffnung voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Septembers erfolgen wird. Zum Direktor der Anstalt ist Dr. med. Kirchhof in Schleswig ernannt.

Deutsches Reich.
Kaiser Wilhelm wohnte am Donnerstag der Enthüllung des Denkmals für Großherzog Friedrich Franz II. in Schwerin bei. Außerdem waren noch zugegen der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Altenburg, der Prinz-Regent von Braunschweig und andere Festlichkeiten. Nach dem beim Großherzog eingenommenen Dejeuner reiste der Kaiser nach Potsdam zurück.
Die Mittheilung des Reichsversicherungsamtes über die Rentenvertheilung für das Jahr 1892 giebt auch interessante Aufschlüsse über die Antheile, welche die einzelnen preussischen Provinzen an den Renten gehabt haben. Von den gesammelten Rentenabgaben entfielen auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung im Königreich Preußen durchschnittlich 224 Pfennige, während sich für das Reich das Verhältnis auf durchschnittlich 199 Pfennige stellte. In den einzelnen preussischen Provinzen stellen sich die Rentenabgaben so, daß auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung entfielen: in Ostpreußen 307, in Westpreußen 213, Berlin 82, Brandenburg 293, Pommern 196, Posen 213, Schlesien 232, Sachsen-Anhalt 216, Schleswig-Holstein 327, Hannover 247, Westfalen 170, Hessen-Nassau 132 und Rheinprovinz 178 Pfennige. Dasselbe Verhältnis waltet auch bei den Invalidenrentenabgaben ob. Es entfielen nämlich von den Invalidenrentenabgaben auf Ostpreußen 15, auf Westpreußen 12, auf Berlin 8, auf Brandenburg 10, auf Pommern 14, auf Posen 4, auf Schlesien 17, auf Sachsen 8, auf Schleswig-Holstein 7, auf Hannover 16, auf Westfalen 9, auf Hessen-Nassau 5 und auf die Rheinprovinz 10 Pfennige. Das Jahr 1892 war das erste Volljahr, in dem Invalidenrenten zur Auszahlung gelangten. Nach diesen amtlichen Zahlen wird jedenfalls die Behauptung, daß die Industrie bei der Invalidenrente besser wegkommen werde, als die Landwirtschaft, nicht mehr aufgestellt werden können. Im Gegenheil entfällt auf den Dänen der Monarchie pro Kopf durchschnittlich fast das Doppelte der Rente, welche der Welten bezieht. Nimmt man die Maximal- und Minimalziffern, so stellt sich die Rechnung für den Dänen noch weit günstiger. Es entfielen nämlich auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung in Ostpreußen 307 Pfennige Alters- und 15 Pfennige Invalidenrente, in Hessen-Nassau nur 137 Pfennige Alters- und nur 5 Pfennige Invalidenrente.
Hosprediger Stöder ist von der Coangelisationsgesellschaft in Chicago aufgefördert worden, dorthin zu kommen und vier Wochen hindurch vor den deutschen Besuchern der Ausstellung religiöse Vorträge zu halten. Er ist dem Rufe gefolgt, und wie das „Volk“ berichtet, in der Nacht zum Mittwoch abgereist.
Nach Mittheilungen westpreussischer Blätter ist die Thorne Festungsübung weniger wegen der Cholerafaher, als wegen der großen auf vier Millionen veranschlagten Kosten aufgegeben worden. Dagegen sollen die nächstjährigen Kaisermandöver voraussichtlich in Ostpreußen stattfinden und sich über das ostpreussische, westpreussische und pommerische Armeekorps (I., II. und XVII.) erstrecken. Es sind dies die drei einzigen Armeekorps, welche vom Kaiser Wilhelm II. noch nicht besichtigt worden sind.
Die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ schreibt: „Die Parteistellung des Bundes der Landwirthe scheint einzelnen noch immer nicht klar zu sein, es wäre sonst kaum möglich, daß die „Kreuzzeitung“ behaupten könnte, der Bund der Landwirthe habe in seinem Anflusse an die konservative Partei die größten Erfolge erzielt. Es ist nicht zu befechten und wird vor uns nicht bestritten werden, daß die Landwirthe in den Reihen der konservativen Partei sehr warme Vertreter finden. Der Bund der Landwirthe aber hat, wie schon des öfteren hervorgehoben, mit

den befehlen überigete gerich mit der Bu nicht halb ja in der That irgend einer lebenden po Es wäre in deren Wohle eingetreten i Blatt nicht i als ob die Z Partei eine Landwirtschaft in allen p allen landw Dente, unter Wohl der L vor einen A vernichten.“ Ueber d um die Mit eniger“ in handsmelbu Mittheilungen ame. Es sehr gute, N Nr. 4 eine g Ernie. Dan der Saatenk 2,9 auf 2,7, Winterpfla sch auf 2,7 auf 2,9. E veränderte si 2,7 auf 2,5, 2,8, Wiesen Die wieder en Lieuten Infanterie R vor dem I vorant. D Stadt und f andlung so werden. —

Reapel, 2 im Zuehmen Zammte. U wo sie eingr Die Volksphe getrigen Gr treten an e jetzten ein minag wurde bracht. Der Dpler der P wkommen u der Präfekt wote kind a Die Besohn gelohnt, die die Höhe des Reichliches a nicht erlebt. Berlehr der eingestell. An die in Italien der Königs bemelben to rich von B mit Deutsch und sand e früher bek weiter ent Aber c lang geherr schauer Pl Schrecken, wiewielen ließ. Zu kleine Late nahebe D sie denn Stufen un der langen Nur t als sie erst es, der i eine Klau sprach: w daß Sie i richter hat dem nach Schon im Schiem a selben, ehe Eine s getriebes warf zeigt des Antli Mela heit an n Annäheru als Unve konnte s

das alles flimmern im Schein der Kerzen! Wie müßt ihr euch fühlen, wenn dieser Graf Rodach, von dem seit Wochen schon die jungen Mädchen flüsternd und — wie würde sie ihm gefallen? Morgen sollte sie ihn sehen, den Unnahbaren, Frauenfchonen, dessen Lob von so vielen Lippen klang! — Kontesse Marie hatte vor drei Jahren geglaubt, große Macht über ihn zu besitzen, aber eine einzige kleine Koketterie mit dem Lieutenant von Bernow hatte den Stolz auf immer von ihr entfernt.
Paß, Kontesse Marie war eben ungeschickt gewesen, sie hätten sich nicht einschüchtern lassen sollen, ihr könnte so etwas nicht geschehen, — o, sie wollte ihn anblicken mit ihren sieghaften Augen, wenn er ja wagen sollte, nicht gut zu heißen, was ihr zu thun beliebte!
Aber der Federfächer, der neulich sogar einen argen Stoß erlitten hatte, paßte entschieden nicht zu dem entzündenden Kleide!
So machte sich Mela trotz des Regenwetters, trotz der abmahnenden Worte der Schwägerin auf, um ein würdiges Exemplar dieser unentbehrlichen Frauenwaffe aufzutreiben.
Es dunkelte bereits stark als Melanie mühsam aus dem eleganten Laden trat, dessen Borräthe sie vergeblich gemustert. Wenn Befas nichts passendes hatte, wo war denn noch etwas zu finden? Doch sie verzweigte in verschiedenen Geschäften ihr Glück

den bestehenden politischen Parteien nicht das geringste gemein, und die „Kreuzzeitung“ wird sich mit der Thatsache schon desfreunden müssen, daß der Bund der Landwirthe bei den Wahlen nicht halb so viel Erfolge errungen hätte, als es in der That der Fall gewesen ist, wenn er in irgend einer einseitigen Weise sich einer der bestehenden politischen Parteien angeschlossen hätte. Es wäre im Interesse der Landwirtschaft, für deren Wohlergehen die „Kreuzzeitung“ ja stets eingetreten ist, besser, wenn das konservative Blatt nicht immer auf dem Standpunkt verharrete, als ob die Zugehörigkeit zur deutsch-konservativen Partei eine Nothwendigkeit für alle sei, die der Landwirtschaft ein warmes Herz entgegenbringen. In allen parteipolitischen Dingen Freiheit, in allen landwirtschaftlichen Einigkeit, das ist die Devise, unter der der Bund der Landwirthe das Wohl der Landwirtschaft verfolgt. Den Bund vor einen Parteiwagen spannen, hieße ihn zu vernichten.“

Ueber den Saatenstand in ganz Deutschland um die Mitte August veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ in Erweiterung der kürzlichen Saatenanmeldungen aus Preußen die nachstehenden Mittheilungen aus dem kaiserlichen statistischen Amte. Es bedeutet bei den Ziffern Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, Nr. 4 eine geringe und Nr. 5 eine sehr geringe Ernte. Danach hat sich seit dem vor. Monate der Saatenstand verändert für Winterweizen von 2,9 auf 2,7, Sommerweizen von 3,4 auf 3,2, Winterroggen blieb 2,7, Winterroggen veränderte sich von 2,7 auf 2,6, Sommerroggen von 3,00 auf 2,9. Sommergerste blieb auf 3,1, Hafer veränderte sich von 3,6 auf 3,91, Kartoffeln von 2,7 auf 2,5, Klee (auch Luzerne) von 4,2 auf 3,8, Wiesen von 3,9 auf 3,2.

Die wiederholt verschobene Verhandlung gegen den Lieutenant Hofmeister vom 18. Bayerischen Infanterie Regiment ist jetzt auf den 29. Septbr. vor dem Würzburger Militärbezirksgericht anberaumt. Die Anklage lautet nach Angabe des „Frank. Kur.“ auf socialistische Umtriebe, Fahnenraub und Freiheitsberaubung. Bei der Verhandlung soll die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Erwidern spendete Prinz Heinrich dann der italienischen Flotte das warmste Lob, der Prinz schloß mit einem Trinkspruch auf König Humbert und die italienische Flotte.

Amerika. Die Bank- und Münz-Kommission des amerikanischen Repräsentantenhauses beschäftigte sich am Donnerstag mit dem von Johnson-Ohio eingebrachten Gesetzentwurf. Derselbe schlägt vor, denjenigen Inhabern von Bonds der Vereinigten Staaten, welche die Bonds bei den Staatskassen hinterlegen, den dem Nominalbetrag der Bilets entsprechenden Betrag in Bilets auszuzahlen. Die Kommission beurtheilt den Gesetzentwurf günstig, so daß er zur Annahme gelangen dürfte. Er würde den Notenumlauf in den Vereinigten Staaten um etwa 100 Mill. Dollars vermehren.

Afrika. In Südafrika gehen die Engländer anscheinend wieder einmal ernstlichen Schwierigkeiten entgegen. Nachdem in den letzten Tagen wiederholt über eine aufrührerische Bewegung unter dem Stamm der Matabel berichtet worden war, liegen jetzt ernstere Nachrichten vor. Die „Reuters Bureau“ aus Capetown vom 23. d. meldet, berichten Rundschreiber der britisch-südafrikanischen Gesellschaft über zwei Armeen der Matabel, von denen die eine am Ufer des Tzime im Westen, vom Fort Victoria, die andere am Ufer des Sebati auf dem halben Wege zwischen Salisbury und Bulawayo, der Residenz Lobengulas, lagert. Der Verwalter des Masionalandes, Jameson, theilt mit, die am Sebati lagernde Armee unternehme Streifzüge in das Gebiet der Kompagnie, tödte die Masionalen und schleppte die Sklaven fort. Die Lage sei unerträglich und mache eine Zurückdrängung der Matabel unbedingt nothwendig.

Mannigfaltiges. **Großfeuer.** Parchim, 23. August. Seit Mitternacht wüthete hier ein Feuer in einer Ausdehnung, wie es seit Menschengedenken hierorts noch nicht erlebt worden ist. Von dem Tischler Engel'schen, dem früher Siggelkow'schen Hause am Markt, wo das Feuer aufgegangen war, verbreitete es sich rasch weiter an der einen Seite der Mittelstraße entlang bis in die Hafenstraße. Abgebrannt sind die Häuser des Sattlers Schulz, Tischlers Engel, Kollektors Viedelmann, der Wittwe Schulz, des Schlossers Flint, des Korbmachers Freyers und des Tischlers Käthe mit allen daran grenzenden Hintergebäuden. Stark beschädigt wurden die Häuser des Zigarrenfabrikanten Fischer und des Schuhmachers Rigerow. So weit erstreckte sich der Brand bis 5 Uhr Morgens. Man hielt die Gefahr der Weiterverbreitung für ausgeschlossen, ein Theil von der Feuerwehr rückte ab, und es blieben nur die zum Schutze der angrenzenden Grundstücke nöthigen Löschgeräte mit den Bedienungsmannschaften zurück. Da brach gegen 6 Uhr plötzlich das Feuer in den Hintergebäuden der Hafenstraße auf der anderen Seite der Mittelstraße wieder aus, die Feuerwehr wurde wieder alarmirt, jedoch in kurzer Zeit lagen die Häuser des Tischlers Madus, Schlossers Küsel, Glasers Grundemann und des

hatte sie im Laden, ganz in das Anschauen der geschmackvollen Fächer vertieft, die anderen Käufer nicht beachtet. Aber es mußte ein sonderbarer Zauber in dem Wesen des Mannes neben ihr liegen, denn sie fand, trotz der berühmten Zungenfertigkeit, kein passendes Wort, diese Zubringlichkeit gebührend abzufertigen. Leise klang es von ihren Lippen: „Sie sind sehr gültig, der Regen hätte mir wohl nichts gethan.“ „D nein“, lachte der Fremde, „Ihnen gewiß nicht, aber Ihr Rembrandt wird ein wenig Fürsorge nicht übel nehmen! — Doch sehen Sie, da sind wir schon!“

Bildhauers Plog in Asche. Gleichzeitig verbreitete sich das Feuer über die Hintergebäude die ihm mit ihren Heu- und Stroh-Vorräthen reichlich Nahrung gewährten, und gelangte somit an der anderen Seite der Mittelstraße wieder entlang bis an den Markt. Es hatte bei der herrschenden Windrichtung und der Stärke des Windes den Anschein, als würde das Feuer noch weit größere Ausdehnung annehmen. Die Löschgeräte aus den Kammereierkassen und noch anderen Dörfern wurden erbeten und trafen im Laufe des Vormittags hier ein. Nachdem noch das Eckhaus des Restaurateurs Dummerstorff, sowie das Haus des Spediteurs Drepper zerstört worden, gelang es, beim Kaufmann Heusel'schen Hause, welches stark beschädigt war, dem Feuer eine Grenze zu ziehen. Der Marktplatz war mit den getreteten Sachen und durch die Löschgeräte so besetzt, daß der Wochenmarkt auf den Schuhmarkt verlegt werden mußte. Vieles ist verbrannt. Sachen, die schon geborgen waren, mußten beim Weiterfahren des Feuers zum zweiten Male geräumt werden. Auch in entfernter gelegenen, möglicherweise gefährdeten Häusern fing man an, auf Rettung bedacht zu sein. Manche Familie ist durch das Feuer in Noth verlegt worden. 14 Wohnhäuser mit einer noch größeren Zahl von Hintergebäuden sind durch den Brand vollständig zerstört worden. Die rauchenden Trümmer mit den noch stehenden Schornsteinen auf der großen weiten Fläche bieten einen sehr schauerlichen Anblick. — Die Entschädigungsgelder für die durch Brand vernichteten Häuser werden auf 140.000 Mark geschätzt, der Gesamtschaden auf etwa 300.000 Mk. Etwa 20 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Eine fast ungläubliche Geschichte theilt aus Duedlinburg ein sich dort beifühnweise aufhaltender Berliner dem „V. L. A.“ in folgendem mit: „Seit längerer Zeit tobt hier eine Standalaffäre, die ungläublich erscheinen würde, wenn ich nicht selbst von der Wahrheit des hier Mitgetheilten überzeugt hätte. In der Duedlinburger Spirituskirche amtirt seit langen Jahren ein von der ganzen Gemeinde geliebter und hochgeachteter Seelenorger, der Pastor Braune. Derselbe war lange Jahre der Seelenorger eines hiesigen alten Fräuleins, welches als die Dame vor einigen Jahren mit dem Tode abging — nähere Leibeserben besaß sie nicht — den Pastor Braune zum Universalerben ihres kleinen Vermögens einsetzte. Zu dem Nachlaß der Verbliebenen gehörte auch eine sechs Morgen große Ackerfläche, die ein weitläufiger Verwandter von ihr, der Bildhauer Niemand in Duedlinburg, beanprucht, ohne jedoch im Besitze irgend welcher Beweismittel seiner Ansprüche zu sein. Es kam zu einer heftigen Fehde zwischen dem Bildhauer und dem Prediger; da aber Pastor Braune durch ein rechtgültiges Testament sich als Erbe ausweisen konnte, so wurde der Bildhauer Niemand zurückgewiesen. N. rächte sich nun an dem Prediger dadurch, daß er auf den Grabhügel der Verstorbenen einen Grabstein setzte, der einen Geldsack darstellte, womit, wie in Duedlinburg bekannt gemacht wurde, der Geldsack des Pastor Braune gemeint sein sollte. Auf Veranlassung der Kirchenbehörde mußte N. diesen Grabstein wieder entfernen. Nunmehr fertigte N., der als geschickter Bildhauer weit und breit bekannt geworden, eine ziemlich lebensgroße Figur aus Sandstein an, die naturgetreu den Pastor Braune darstellte. Mit dem linken Fuß tritt der Geistliche auf das neunte Gebot (Du sollst nicht begehren Deines nächsten Haus), zur Rechten des Geistlichen ist ein Engel dargestellt, welcher über den gefallenen Sünden weint, zur Linken des Geistlichen ist ein Teufel angebracht, der sich grinsend darüber freut, daß er

von Rosen scharf gerügt, und Mela nahm zum Erstaunen der Dame den Verweis demüthig hin. Mit keinem Wort erwähnte sie den verlorenen Schirm, den Hefser in der Noth. Zu früher Stunde, noch ehe der Bruder aus dem Klub heimkehrte, zog sie sich Ermüdung vorschüßend, auf ihr Zimmer zurück. „Warum hat er seinen Namen nicht genannt?“ war der letzte Gedanke, mit dem sie einschlummerte.

eine gefallene Seele für sein Reich gefunden. Die Figur des Pastors ist in Lalar und Baretz dargestellt, auf den Schultern einen Geldsack tragend, auf welchem mit großer Schrift zu lesen ist: „Sechs Morgen Land“. Diese Figuren hat nun der Bildhauer an seinem Klosthodweg 17 in Duedlinburg gelegenen Hause an der Vorderfront anbringen lassen. Ein Photograph in Duedlinburg hat eine photographische Aufnahme des Niemand'schen Hauses mit den Figuren bewirkt, die überall in Duedlinburg verkauft wird. Kein Fremder verfaßt es, das sonderbare Haus zu besichtigen. Alle Bemühungen der kirchlichen Behörden, den N. zur Entfernung der Bildwerke zu veranlassen, sind fruchtlos geblieben, und somit bleibt das betreffende Haus tagtäglich der Wallfahrtsort zahlreicher Neugieriger. Die Kirchenbehörden wollen sich jetzt an Kaiser Wilhelm wenden und diesen bitten, daß er Anordnungen treffe damit die Standalfiguren von dem Hause entfernt werden. Auf den Ausgang der Sache darf man wohl gespannt sein.

„Eine sonderbare Geschichte“ erzählt das Silg'sche „Bayr. Vaterland“. Sie lautet wie folgt: „Ganz Bayern kennt den tapferen General Aldosfer. Der General hat vier Feldzüge — 1848, 1849, 1850 gegen Dänemark, 1866 gegen Preußen mit Ehren mitgemacht und ist zweimal verwundet worden. Von 1866 weiß man, daß er den Krieg mit Preußen ernst nehmen wollte. Der nun 76jährige General z. D. will nun Klage erheben, und zwar gegen drei Personen, daß er am 20. Mai 1892 von Kempten, wo er sich zum Besuch bei seiner Nichte befand, durch eine gefällige Karte, wonach er nach München reisen sollte, weggejagt und seitdem wider seinen Willen in Neufriedheim (Zrennanstalt) zurückgehalten und dort „in einer Weise behandelt werde, daß, wenn nicht bald das Gericht einschreite, er zu Grunde gehe.“ In Neufriedheim sei ihm mitgetheilt worden, seine Unterbringung daselbst sei auf Befehl von hoher Stelle „aus Sorge für seine Wunde“ und in Folge einer Denunziation einer in Kempten gemachten Aeußerung über den Kaiser erfolgt.“ — Der Bayr. Kur. will erfahren haben, ein Restrikt des General-Kommandos des I. Armeekorps habe die Unterbringung des Generals Aldosfer in Neufriedheim verfügt. Nach eingezogenen Erkundigungen könne berichtet mitgetheilt werden, daß der General schon seit langer Zeit geisteskrank, früher schon in einer Kreis-Zrennanstalt untergebracht gewesen sei, versuchsweise dann wieder entlassen wurde, daß sein Zustand sich derart verschlimmerte, daß er gemeingefährlich wurde, und daß auf Grund zahlreicher Belege hierfür, sowie mehrerer ärztlicher Gutachten das fragliche Restrikt erfolgt sei.

„Haben Sie schon so etwas gesehen?“ In Bihar nächst Großwardein ging dieser Tage der dortige Einwohner Michael Sarközy bedächtigen Schrittes um 2 Uhr Nachmittags nach Hause. Unterwegs traf er eine Gruppe von Bekannten, an die er die Frage richtete: „Haben Sie schon so etwas gesehen?“ „Was denn?“ fragten die nichts Auffälliges bemerkenden Leute. Statt einer Antwort zog Sarközy eine Pistole hervor und erschloß sich.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg
Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak von B. Becker in Ceseen** a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel 100. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen. 4

**Hierzu:
Landwirtschaftliches Zentralblatt.**

des jungen Mädchens, brummte sogar ärgerlich in den Bart: „Warum gewinne ich nicht einmal das große Los — spiele doch schon lange genug.“ Wirklich sah Melanie liebreizend aus, und die Generalin, deren besonderer Liebling sie war, küßte sie zärtlich auf die Stirn, als sie sich zum Handkuß beugen wollte. „Kommen Sie in den Tanzsaal, liebe Mela“, sprach sie heiter. „Es ist schon spät, die Herren sind ungeduldig. Ich habe Ihnen auch einige neue Tänzer zuzuführen.“ „Ah, da sind Sie schon, liebster Graf“, fuhr sie, sich zur Seite wendend, fort. „Mela, Graf Rodach wünscht Ihnen vorgestellt zu werden. Mein Liebling, Melanie von Rosen.“ Mela schaute neugierig auf und ward glänzend roth. Wahrhaftig, da stand der Schirmträger vom gestrigen Abend und sah ernst in ihre Augen! Man wechselte einige gleichgültige Worte — kein Zeichen verrieth der jungen Dame, daß sie auch wiedererkannt worden sei. Wie konnte er auch in Gegenwart der Generalin solche Begegnung erwähnen? Gewiß, es war taktvoll. Nun entfernte er sich, ohne ihre Tanzkarte zu begehren — dies war schon weniger nach ihrem Geschmack. (Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung
Anna Sänslg
Carl Bughase
Verlobte
Ahrensburg, August 1893.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Alt-Nahlstedt**, Band III Blatt 91 auf den Namen des **Willems Emil Bruhn** in **Alt-Nahlstedt** eingetragene, in **Alt-Nahlstedt** belegene Grundstück **am 24. Oktober 1893, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück, eine Mühle, ist mit 2,76 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 0,35, 21 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 27. Oktober 1893, Vormittags 10 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 22. August 1893.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**
Veröffentlicht:
Hegermann,
Gerichtsschreiber.

!! Delicatessen !!
Hohen Schinken im Ausschnitt, Mettwurst, geräuch. u. gefochte Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Silb, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holzsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig zc. zc.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Gefunden
ein Umschlagerbuch. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung betr. Einkommensteuer.

Es hat sich auch in diesem Jahre, ebenso wie in vorhergehenden, gezeigt, daß die Landwirtschaft treibende Bevölkerung des Kreises Stormarn durchweg und zwar zunehmend mit der Kleinheit der einzelnen Besitzung eine Abneigung gegen eine geordnete Buchführung hat. Es ist dieses um so bedauerlicher, als eine gewissenhafte und detaillierte Buchführung die einzige sichere Grundlage für eine Berechnung des Einkommens bietet.
Es ist in Folge dieser Abneigung nicht zu verwundern, wenn die Seitens der Landwirthe eingelegten Verurtheilungen gegen ihre Veranlagung zur Einkommensteuer in den meisten Fällen nicht das gewünschte Ergebnis haben. Die Landwirthe, welche in solchem Falle glauben, nicht zu ihrem Recht zu kommen, haben den Grund hierfür in erster Linie in ihrer eigenen Käffigkeit zu suchen.
Ich nehme aus dieser Sachlage Veranlassung, auf ein in Verlage des Buchhändlers J. S. Meier in Segeberg erschienenes Werk: „Der kleine Buchhalter für den Landwirth“. Mit besonderer Rücksicht auf das Einkommensteuer Gesetz vom 24. Juni 1891 ausgearbeitet von dem Königl. Rentmeister Rechnungsrath Berg in Segeberg. Preis 6 Mark“, hinzuweisen.

Das Buch ist für den praktischen Gebrauch eingerichtet und reicht für eine Reihe von Jahren aus. Es hat den Vorzug großer Einfachheit und leichter Verständlichkeit und ist bei ordnungsmäßiger Führung sehr geeignet, Klarheit über die Einkommensteuerverhältnisse des betreffenden Landmannes zu geben.
Da es selbstverständlich bei einer Buchführung für die Erreichung des Zieles unbedingt erforderlich ist, daß dieselbe vernunftgemäß und übersichtlich ist, so empfehle ich den Herren Landwirthen das Buch und bezweifle nicht, daß eine energische Durchführung der Buchungen dem Betreffenden in vielfacher Beziehung — und nicht zum Mindesten in steuerlicher Beziehung — von segensreichem Nutzen sein wird.
Ich hebe noch speziell hervor, daß der Vorsitzende der Einkommensteuerberufungskommission, Herr Ober-Regierungsrath Dr. Störn in Schleswig, erklärt hat, daß dieses Buch sich von den meisten ähnlichen Anleitungen zur landwirthschaftlichen Buchführung auszeichnet.
Wandsbek, den 16. August 1893.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Lorenz, Regierungsrath.
Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Ahrensburg, den 22. August 1893.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

R. Kaiser,
Ahrensburg,
Hotel „Stadt Hamburg.“
Sprechstunden für
Zahnoperation u. Technik
Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
Näucher - Pulver. — Näucher - Essen.
Beikringe für Kinder — Gummisauger
— Weilsenwurzeln — Sauggarnturen
— Kinderpuder — Streupulver
— Mandelklee — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelplaster
— Bruchhütchen — Brustplaster — Milchpumpen. 11
Spritzen von Gummi und Glas
Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Aufsätzen.
Epidelikon. Flüss. Fischleim. — Zahnpulver u. Pasten. — Brumata Leim — Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10
Waischzeichenfarbe.
Tamarinden-Conserven. — Mineral-Wässer. — Island. Moos-Pasta.

Callsens Specialität in **Fußboden-Del** und **Bernstein-Lack.**
Niederlagen in Ahrensburg bei **Aug. Prahl und J. Möller.**

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 6. Septbr. 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloose, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier,

Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,

empfeht sich zur Anfertigung von **Polster-Arbeiten aller Art.**

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 Jährl.) Probe-Nr. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

Tafelglas und Glas - Dachpfannen

en gros & en detail empfiehlt

Ahrensburg, Hamburger Chauffee. **Heinr. Au.**

Verlag der **Dürv'schen Buchhandlung, Leipzig.**

17. vermehrte und verbesserte Auflage.



Die holfsteinische Küche.

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichsten Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von **Johanna Kufz.**
Elegant gebunden Mark 3,50

Vorräthig in **E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.**


Streichfertige Oelfarben,

fertig zum Anstrich, in Patent-Büchsen von 1 Kilo und auch lose per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt

Ahrensburg. **J. Möller.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons



mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack; nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein **wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.**
In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
" " " 5 " " 0.50
" " " " " " 0.10
in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.
Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Haupt-Gewinne:

- 1 Landauer . . . mit 4 Pferden
- 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden
- 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
- 1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden
- 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
- 1 Selbstfahrer . . mit 2 Pferden
- 1 Coupé mit 1 Pferde
- 1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies

4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit-u. Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden.

Ausserdem
10 Gewinne à Mk. 100 — 20 Gewinne à Mk. 50
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen 500 silb. Kaiser Friedr.-Medaillen u. 1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

Colossalmensch

Emil Naucke-Turnee.

Walderuh-Volksdorf

Sonntag, den 3. September, Nachm. 4 1/2 u. Abends 8 Uhr:

Grosse Naude-Vorstellungen

vornehmste Spezialitäten-Truppe. (12 Personen). Naude-Vorstellung ist das Interessanteste der Jetztzeit.
Billets: 1. Platz 1 Mt., — 2. Platz 60 Pfg., — Kinder 1. Platz 60 Pfg., — 2. Platz 30 Pfg., sind ab 2 Uhr bis 6 1/2 Uhr im Lokal zu haben.
Kassa-Preis: 1. Platz 1,25 Mt., 2. Platz 75 Pfg.
Einlaß 1 Stunde vor Anfang.

Sammelhefte für die Beschreibungen

über die amtlichen Aufrechnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen a 25 Pf.

sind vorräthig in **Ahrensburg. **E. Ziese.****

Wiener Mehl

empfiehlt **Ahrensburg. **E. Pahl.****

2 kleine Wohnungen

sind für à 100 Mk. zum 1. November d. J. eventl. auch früher zu vermieten bei **H. C. Krüger,** Ahrensburg, Steinplatz.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**
Bei unveränderten Preisen fanden verschiedene Futterartikel gute Beachtung. Die Aussicht, daß in den Wintermonaten großer Futtermittelbedarf sein wird, verbreitet sich immer mehr, es besitzt sich deshalb kein Fabrikant oder Importeur mit Verkäufen.
Reisfuttermehl Mk. 3,25 bis 6,75 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Reisfuttermehl Mk. 3,30 bis 6,75 pr. 50 Kilo ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl Mk. 3,50 bis 6,90 pr. 50 Kilo ab Magdeburg.
Reisfuttermehl Mk. 3,40 bis 6,10 pr. 50 Kilo ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideklempen Mk. 6,50 bis 8,— pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Getrocknete Getreideklempen Mk. — bis 8,— pr. 50 Kilo ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber Mk. 5,00 bis 6,75 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Erbsenstücken und Erdruhmehl Mk. 7,50 bis 8,— pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl Mk. 7,— bis 8,25 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Socimusstücken und Socimusmehl Mk. 8,40 bis 8,90 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Balmstücken Mk. 6,15 bis 6,70 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Rapsstücken Mk. 6,40 bis 7,25 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Mais, verzollt, Mk. 6,— bis 6,45 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Weizenkleie Mk. 4,90 bis 5,50 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Roggenkleie Mk. 5,— bis 5,50 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
Hamburg, den 23. August 1893.
G. & D. Lüders.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 25. August.
Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Käufer der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preis pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara
Abgichtlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mk. 118—119
2. Qualitäten Mk. 113—115
Ferner hietige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. Mk. 100—110
fehlerrichte Hof-Schleswig, und Hofst. Bauer: " 85—95
Galische und ähnliche " 78—80
Finnländische " 75—85
Amerikanische " "

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G. M C

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19